

Als Graf Friedrich VI. von Toggenburg, Urenkel Donat's v. Vatz und der Letzte seines alten Hauses, der auch einen grossen Theil Vorarlbergs als Pfandschaft inne hatte, am 30. April 1436, zu Feldkirch gestorben war, erhob sich über dessen fürstliche Hinterlassenschaft¹⁾, ein weit aussehender Zwiespalt. Bei dieser Gelegenheit traten die von Davos, Klosters, Castels, Schiers und Seewis, auch die Leute der Chorherren zu Schiers, die von Malans, Maienfeld, Belfort, Churwalden, St. Peter im vordern — und zu der Langenwies im innern Schanfik, eilf²⁾, theils freie, theils im Unterthanenverhältnisse stehende Gerichte zu Davos zusammen, und schlossen am 8. Juni 1436, unter sich und für sich allein, ganz ohne Theilnahme von Herrschaften einen ewigen Bund zu gegenseitigem Schutz und Schirm ihrer bestehenden Rechte, um nicht unter verschiedene Erben vertheilt und vereinzelt, willkürlicher Behandlung Preis gegeben zu werden. Rechtmässigen Erben sollen die Rechte ihres Eigenthums bleiben.

Da sich inzwischen bei Kaiser Sigmund kein Erbe um die Toggenburgischen Reichslehen gemeldet hatte, verlied derselbe ddo. Prag am 24. August 1437 seinem Kanzler Caspar von Schlick all das, womit Graf Friedrich von Toggenburg im Prätigau, auf Davos, Belfort und anderswo vom Reiche belehnt gewesen war. Die betreffende Urkunde, nach der Johann von Müller fragt, ist seitdem im Schweizerischen Geschichtsforscher I, 309, dann in Johann Ulrich's von Salis-Seewis hinterlassenen Schriften. Abtheil. II, 69, lit. H, gedruckt.

Ungeachtet dieser Belehnung theilten ddo. Feldkirch am 14. November 1437, die Erben³⁾ sich in des Grafen rhätische Besitzungen. Nachdem der römische König Albrecht II. den Grafen⁴⁾ von Schlick zur Verzichtung auf seine, durch die Gunst des K. Sigmund erlangten diesfälligen Ansprüche bewogen hatte, belehnte derselbe den Grafen Wilhelm von Montfort-Tettnang und sämmtliche in der folgenden Urkunde vom 24. Juni 1439, genannte Miterben auf ihre Bitte, mit den Graf- und Herrschaften Toggenburg, Prätigau, Davos, Belfort und Utznang, d. i. Uznach.

Diese Urkunde lautet:

Ofen am 29. Juni 1439.

Wir Albrecht etc. Bekennen etc. Als vormals vnser lieber Herre vnd vatter keyser Sigmund loblicher gedechtniss dem Edeln Casparn Slick vnserm Canezler, Hern zu der Weissenkirchen, die Graffschafte

war, wurde nach dem Tode des frommen Ritters Ulrich von Aspermont († 13. März 1333, nach dem Necrolog. Cur.) am 5. September 1344 unter die drei Häuser Werdenberg-Sargans, Mätsch und Toggenburg vertheilt. Des ersten Antheil kauften die Grafen von Toggenburg am 17. März 1348, an sich. Vgl. Joh. Ulrich's von Salis-Seewis hinterlassene Schriften. Chur 1834, I, 39 und II, 59.

¹⁾ Diese Hinterlassenschaft bestand: a) aus den alttoggenburgischen Besitzungen in der Schweiz b) aus den so eben genannten Landschaften aus dem v. Vatzischen Erbe; c) aus den grossen Pfandschaften in Vorarlberg, nämlich aus Feldkirch, Bankweil, Alt- und Neumontfort, Jagdberg, Ramschwag bei Nenzing, dem Gerichte und den Walsern auf Damüls, dem inneren Bregenzerwalde, dem Gerichte Torenbüren, Fussach, Höchst, die nun Herzog Friedrich von Österreich leicht um 22,000 fl. einlösete.

²⁾ Die Zahl der XI. Gerichte gehört in diese frühere Zeit. Die Zahl X., die dem ganzen Bunde den heutigen Namen des Zehengerichten-Bundes (*foedus decem Jurisdictionum*) gegeben, umfasst die genannten Gerichte mit Weglassung des Chorherrengerichtes zu Schiers. Es waren nämlich im Bereiche von Schiers zweierlei Gerichtsleute und Gerichtsbehörden unter und neben einander, nämlich: a) das Matschische Hauptgericht und b) das dem Domstift zu Chur gehörige Chorherrengericht, das sich 1506 völlig loskaufte und mit jenem in ein Gericht verschmolz. — Die Zahl VI, enthält die Gerichte: Davos, Klosters im Prätigau, Belfort (Lenz), Churwalden, Schanfik und Langwies: die Zahl VIII, die letztgenannten VI mit den zwei Matschischen Gerichten zu Castels und Schiers. Der Zehengerichten-Bund hat nur sieben Hochgerichte, die alle, Belfort ausgenommen, deutsch und reformirt sind. Die sieben Hochgerichte sind: 1) Davos; dann in Prätigau 2) Klosters mit Saas mit zwei Gerichten; 3) Castels mit den zwei Gerichten Luzein und Jenaz; 4) Schiers und Seewis, jedes mit einem Gerichte; ferner 5) Maienfeld mit Malans; 6) Schanfik mit den zwei kleinen Gerichten: a) im vordern Schanfik zu St. Peter und b) zu Langwies im hintern Thaltheile; 7) Belfort und Churwalden mit 3 Gerichten. Graubünden ist, wie es in der Augsburger allgemeinen Zeitung vom 18. Februar 1851. Beilage zu Nr. 41, S. 653, treffend heisst, nach dem Einschachtelungsprincipe constituirt. Die souveraine Dorfgemeinde steckt im souverainen Gericht, das souveraine Gericht im souverainen Bund, der souveraine Bund im souverainen Kanton und der souveraine Kanton endlich in der souverainen Eidgenossenschaft etc.

³⁾ Über diese näheren und entfernteren Erben, s. S. 151 Anm., welche Angaben in meinen „Untersuchungen, über die freien Walsen etc.“ Wiener Jahrb. der Literatur, Bd. CV, Anzeigbl. S. 6, in der kritischen Anmerkung enthalten sind und auf Urkunden beruhen; ferner von Salis-Seewis I, 73; v. Vanotti's Geschichte der Grafen von Montfort und Werdenberg, 1845, S. 119 f, 323 folg. und 501 die Urkunden Nr. 215—219.

⁴⁾ Ritter Caspar v. Schlick wurde vom K. Sigmund kurz vor des Letztern Tode († 9. December), ddo. Prag am 30. October 1437, in den Grafenstand erhoben. Vgl. Lichnowsky's Geschichte des Hauses Habsburg, Bd. VI, Regesten Nr. 360, Chmel, Regesten Nr. 946.